

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 73.

Sonntag den 2. Juni.

1878.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zu 2 Pf. resp. 40 Pf. von allen Kantons- und Postämtern, sowie in der Expedition gegen Entgelt.

Interate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Der Untergang des deutschen Panzerschiffes „Großer Kurfürst“.

Es ist ein schreckliches, erschütterndes Ereignis, welches uns bereits gestern Morgen unsern heiligen fern durch ein Extrablatt leider mittheilen mußten. Wir hofften, daß die uns im Laufe des vorigen Tages zugewandten ausführlichen Nachrichten günstiger lauten würden, als die ersten über dem betäubenden Banne der kaum eingetretenen Katastrophe an uns abgegebenen directen Telegramme. Leider ist diese Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen, noch schlimmer als die ersten und die letzten Nachrichten! Eines der schönsten und stolzesten Panzerschiffe der jüngeren deutschen Seemacht, der „Großer Kurfürst“, ist untergegangen, 300 Menschenleben sind dem schrecklichen Ereignis zum Opfer gefallen, hunderte Familien beweinen den Verlust eines euren Angehörigen! Wie das hat gehen können, darüber kann selbstredend zur Stunde keine Auskunft gegeben, ja nicht einmal eine Vermuthung ausgesprochen werden und wir müssen daher für heute auf eine übersichtliche Zusammenstellung der uns vorliegenden Telegramme und übrigen Nachrichten beschränken.

Die drei deutschen Panzerschiffe „König Wilhelm“, „Großer Kurfürst“ und „Preußen“ gingen am vergangenen Mittwoch Abend von Wilhelmshafen nach Plymouth in See, der „Große Kurfürst“ machte hierbei überhaupt die erste große Ausfahrt. Dieses Schiff, welches den Untergang fand, hat 5400 Pferdekräft Maschinenleistungsfähigkeit und führt sechs 96-Pfünder oder 72-Pfünder, also Geschütze des schwersten Kalibers, es ist ganz von Eisen, 94 Meter lang, 3 Meter breit, hat einen Tiefgang von 7,5 Meter und sechs Dampfkessel. Der „König Wilhelm“ ist noch stärker, er hat 8000 Pferdekräft Maschinenleistung und führt 25 schwere Geschütze. Am Freitag Morgen gegen 8^{1/2} Uhr liefen die drei Schiffe Dover (Canal La Manche) zwischen England und Frankreich) und als sie auf in die Gegend zwischen Deal und Fleskone kamen, rannte aus, wie bereits berichtet, nach ganz unaufgeklärten Gründen, aber eine Nachricht befragt, bei dem Versuch, einem Wachschiff auszuweichen) der „König Wilhelm“ mit der ganzen Kraft seiner 8000 pferdigen Maschine auf den „Großen Kurfürst“. Innerhalb des kurzen Zeitraumes von vier Minuten begab sich das schreckliche Unglück. Der ungeheure Annull des mächtigen „König Wilhelm“ wirkte, daß die Kessel des „Großen Kurfürst“ überhitzten (wahrscheinlich, weil das Schiff sofort wurde und sich Wasser in die Feuerungen ergoß) — das stolze Fahrzeug legte sich auf die Seite — sank dann in's Meer hinab, ungefähr 15 Meilen (90 Fuß) tief! Die Benennung des „Großen Kurfürst“ ist etwa 500 Köpfe, es befanden sich im Augenblick des Unglücks

thatsächlich auf demselben zwanzig Offiziere, zehn Seefadeten, achtzig Mann vom Seebataillon, sechs- und siebenzig Heizer und Maschinen-Maate, sieben Stabwachtmeister, vier Schreiber, zweihundertfünfzig Matrosen und dreißig Handwerker.

Von diesen 477 Personen haben über dreihundert ihren Tod in den Fluthen des Meeres gefunden! Die Namen der Officiere können wir bereits angeben und bezeichnen gleich diejenigen, welche gerettet worden sind: Graf v. Monts, Kommandant, Kapitän zur See (gerettet), Krofius, Korv.-Kapit., 1. Officier (gerettet), Ludwig, Kapit.-Lt., Junge, Kapit.-Lt. (gerettet), Graf Schwerin, von Franzius Lt. z. See (gerettet), Faj, Lt. z. See (gerettet), Stubenrauch, Lt. z. See (gerettet), die Unterleutenants Meyer (gerettet), Wagner (gerettet), Schnars (gerettet), Reglaff (gerettet), Maclean, Fouquet, von Bierbrauer, Brennemeister (gerettet), Dr. Huesker, Schiffsarzt (gerettet), Dr. Gaffsky, Schiffsarzt (gerettet), Schnackenburg, beim Seebataill. (gerettet), Ehrenkönig, Maschin.-Ing., Brauner, Unterzählmtr., ferner Ahrends, Beders, Beders, v. Galen, Habermas, Schieber, Schmidt, Schröder, welche acht Officiere sämtlich ebenfalls gerettet wurden. Von der Mannschaft wurden etwa 160 Personen gerettet. Zu bemerken ist, daß das Wetter schön und hell und die See vollkommen ruhig war. Zur Zeit als das Unglück sich ereignete, pflegten die Mannschaften auf den Kriegsschiffen sich unter Deck zu befinden und sich zum Appell resp. zu den Geschüßübungen bereit zu machen. Der „König Wilhelm“ hat ebenfalls bedeutende Verletzungen und Leck erhalten, das Vordertheil ist voll Wasser geflossen und mußte mit Segeln und Hängematten verstopft werden, er wurde nachher nach Portsmouth geschleppt, an Bord befand sich der Chef des Geschwaders, Contre-Admiral Batsch. Zwei englische Dampfer sind sofort zu Hilfe geeilt, der Kronprinz von Deutschland, der bekanntlich in London weilte, sowie der deutsche Vortragschef Graf Münster sind in größter Aufregung sofort per Extrazug nach Fleskone gefahren.

Soweit die bis jetzt vorliegenden Nachrichten. Wir haben noch eines hinzuzufügen. Sollte einer unserer Leser Angehörige oder Freunde auf dem verunglückten Schiff oder auf dem „König Wilhelm“ gehabt haben, so bitten wir um sofortige Mittheilung, da wir jedenfalls in den nächsten Tagen eine genaue Liste der Namen der Verunglückten haben werden!

Die neueste socialdemokratische Leistung.

In freundlicher Seite verdanken wir folgenden gotteslästerlichen Artikel, welchen das socialdemokratische Blatt „Die Wahrheit“ in ihrer letzten Sonntagsnummer ihren Lesern wahrscheinlich zur Sonntagserbauung aufzählt und deren Frivolität, Unverschämtheit und Dummheit seines Gleichen suchen dürfte. Er lautet:

Die Frommen legen Gott eine Reihe von Eigenschaften bei, durch die er sich von allen geschaffenen Wesen unterscheidet, nämlich: Allmacht, Allwissenheit, Allnähe, Allgerechtigkeit, Allgegenwart, Allweisheit, Heiligkeit. Wir haben es hier nur mit den beiden ersten

Eigenschaften zu thun, mit der Allmacht und Allwissenheit. Gott ist allmächtig, d. h. er kann nicht nur Alles thun, was er will, sondern alles was geschieht, geschieht überhaupt nur durch Gottes Willen. Die Menschen können ohne den göttlichen Beistand absolut nichts ausrichten. Gott ist allwissend, d. h. er weiß Alles, was geschieht ist, noch geschieht und jemals geschehen wird. Den Vorfall des Berliner Attentats hat Gott nicht bloß gleichzeitig mit uns kennen gelernt, sondern schon vor tausend, vor Millionen Jahren voraus gewußt, also lange, ehe der Attentäter Hödel selbst etwas davon wußte. Nehmen wir nun einmal an, Hödel sitze irgendwo in einer obskuren Kneipe in Leipzig und plötzlich steige ihm der Gedanke durch den Kopf: „Wie wäre es, wenn Du nach Berlin schiefen gingest.“ Im nächsten Augenblick sagt er sich zwar: „Fu, Hödel, thu so etwas nicht“, aber sofort erinnert er sich an Gottes Allmacht, wenn Gott nicht gewollt hätte, hätte er ja den Gedanken gar nicht fassen können, nur der göttlichen Macht verdankt er diesen Gedanken, also er geht nach dem Bahnhofs und fährt nach Berlin. Nach seiner Ankunft will er sich einen Revolver kaufen, anfänglich zögert er, aber nach einer kurzen Ueberlegung ist er entschlossen. Ohne Gottes Wille fällt ja kein Sperling vom Dache, warum soll er also kleinmüthig sein und zagen; er könnte ja gar nicht den Revolver erhalten, wenn dies nicht ausdrücklich Gottes Wille wäre. Auf gleiche Weise befestigt er jede Regung des Widerspruchs bei der weiteren Ausführung des Planes, denn er sagt sich: „Ich kann ja gar nichts thun, was der allwissende Gott nicht schon seit Millionen von Jahrtausenden weiß, so wie ich bin, bin ich durch Gottes Allmacht geworden.“ Er stellt sich daher unter die Linden, und als der kaiserliche Wagen vorüberfährt, denkt er sich: „Wie Gott will, ich halte still“, und schießt los. So erzeugt der Glaube an ein höheres Wesen in dem Menschen die Ansicht von seiner eigenen Schwäche, Widerstandsfähigkeit, Unschuld. Die eigentliche Verantwortlichkeit für die Verbrechen im Allgemeinen und das Berliner Attentat im Besonderen ruht daher auf denen, die das Volk zum Gottesglauben zu bewegen suchen.“

Wir wollen uns auf dieses haarsträubend hirnverbrannte Zeug gar nicht weiter einlassen und uns nur die Frage erlauben, ob wohl der verlaumpfte und verleumdete Attentäter, welcher den bequemen und einträglichen Dienst als Macher für die Socialdemokraten ehlicher Arbeit vorzog, je und besonders bei der Planung und Ausführung an Gott gedacht und sich fatalistischem Philosophieren hingegeben haben wird. Das wird außer der „Wahrheit“ doch noch nicht einmal ein Socialdemokrat behaupten, insofern er sich noch selbst zu den ehrlichen Leuten rechnet oder nicht hirnverbrannt ist. Die Unehrlichkeit und in diesem Falle auch die Dummheit der socialdemokratischen Agitatoren und Presknedtche, mit welchen sie auf Oberflächlichkeit und mangelnde Urtheilsbefähigung ihrer Anhänger speculiren, zeigt sich in ihrer Inconsequenz. Ein echter Socialdemokrat und namentlich ein solcher, der es, wie Hödel, bereits zu einer Stellung in der Partei gebracht hat, (er war ja Colporteur und hat in Schreutzig socialistische Versammlungen selbstständig geleitet und es kommt gar nichts darauf an, daß er zwei Tage vor dem Attentat aus der Partei wegen Schwindelens und Ungehorsams ausgeschlossen wurde) muß ja nach den Fundamentalgewissheiten der socialdemokratischen Lehre zuerst den Glauben an ein höchstes Wesen, an Gott, über Bord geworfen haben, ehe er als Zukunfts-Menschenbeglücker qualifizirt ist — in diesem Falle ist Hödel ein an Gott glaubender Mensch, der in diesem Glauben fester steht als weiland Pastor Knack, denn „er hält still, weil Gott will“, selbst wo es sich um eines der schwersten Verbrechen handelt. Eine weitere unqualifizierbare Dummheit liegt darin, daß Eingangs des oben

mitgetheilten Artikels unter den Eigenschaften Gottes auch dessen Allgüte, Allgerechtigkeit, Allweisheit und Heiligkeit aufgeführt werden. Nun kann sich doch der Artikelschreiber der „Wahrheit“ an den fünf Fingern ablabieren, daß ein gültiger, gerechter, weiser und heiliger Gott sich doch wohl keinen Hölde auslucht, um durch ihn auf den Kaiser zu schießen!

Doch genug, wir haben unsern Lesern nur zeigen wollen, daß den Socialdemokraten eben alle Mittel gut sind, die zum Zweck führen, wir haben diese Betrachtung besonders auch deshalb angestellt, weil am Montag hier selbst wieder socialistische Weisheit gepredigt werden wird und mancher Leser, der nicht, wie wir, mitten im Kampfe gegen die Umsturzpartei steht und deren unehrliche Waffen genau kennt, durch diesen Fall belehrt wird, mit welchen Leuten man es zu thun hat.

Politische Uebersicht.

Endlich einmal etwas Positives in Bezug auf die **orientalischen Angelegenheiten**, endlich einen sichtbaren Erfolg der Bemühungen des „ehelichen Mafkers“, des deutschen Reichskanzlers. Wie wir durch ein uns aus zuverlässigster Quelle zugegangenes Specialtelegramm in dem gestern Morgen ausgegebenen Extrablatt mittheilen konnten, ist der Congreß definitiv gesichert, die Einladungen zu demselben sind an die auswärtigen Regierungen bereits ergangen und derselbe wird voraussichtlich am 11. d., jedenfalls aber in den nächsten Tagen nachher zusammentreten. Zwischen England und Rußland ist ein Einverständnis erzielt worden, welches auf der gemeinsamen Bereitwilligkeit, folgende Punkte der Entscheidung des Congresses zu unterbreiten, gegründet sein soll: 1) Herstellung zweier bulgarischer Provinzen, eine nördlich des Balkans unter einem eigenen Fürsten, die andere südlich des Balkans, aber das ägäische Meer nicht berührend, mit einem christlichen Gouverneur und einer der den englischen Colonien ähnlichen Regierung. Der Congreß bestimmt den Namen dieses Landes. 2) Die türkischen Truppen räumen letztere Provinzen und kehren nie dahin zurück. 3) England bedauert, aber widerspricht nicht einer Rückgabe Bessarabiens an Rußland. 4) England behält sich das Recht vor, in Congresse die internationalen Abmachungen betreffs der Donau zu discutiren. 5) England betrachtet den Besitz Danubius nicht als eine Rechtfertigung zu einem feindlichen Einschreiten. Rußland verspricht, seine Grenzen in Asien nicht weiter vorzurücken. 6) Rußland tritt auf Englands Erluchen Bajasid an die Türkei ab, diese aber tritt dafür die Provinz Kotour an Persien ab. 7) Rußland verspricht, seine Kriegsgeländerschädigung nicht mittels Gebietsannehme zu decken, noch sich in Englands Ansprüche als Gläubiger der Türkei zu mischen. Der Congreß wird die Zahlungsfrage discutiren. 8) Der Congreß trifft Vorsehungen, Cyprus, Thessalien und andere griechische Provinzen zu reorganisiren. 9) Rußland erklärt sich einverstanden mit der freien Durchfahrt durch die Dardanellen; in Bezug auf den Bosphorus bleibe der bestehende Zustand. Zehntens, England schlägt dem Congreß vor, daß Europa Bulgariens reorganisire, und wird die Occupation Bulgariens durch Rußland und den Durchmarsch russischer Truppen durch Rumänien discutirt. Dagegen ist ein Einverständnis zwischen Rußland und Oesterreich noch nicht erreicht worden. Graf Andrassy ist zwar bereit, auf dem Congreß zu erscheinen, jedoch in der Voraussetzung, daß zwischen Rußland und England nichts vereinbart worden ist, was Oesterreichs Interessen zuwiderläuft. Was er nun darunter Alles versteht, ist uns noch nicht recht klar, jedenfalls darf man sich aber, so lange Oesterreich nicht auch mit Rußland völlig einig ist, nicht zu sehr der Hoffnung hingeben, daß der Congreß die völlige Entwirrung der Orientfrage und damit unbedingt den Frieden beteile.

Sultan Abdal Hamid wird wohl bald die längste Zeit regiert haben, denn in Folge seines unselbstständigen, schwankenden Verhaltens hat er es mit allen Parteien verдорben und alle sind einig, daß er beseitigt werden müsse, ja man versichert sogar, daß der Scheich-ul-Zelam den Abiegungs-Betwa schon bereit halte. Nur geben die Meinungen stark über die Person seines Nachfolgers aus-

einander, da die Einen zu Murad, die Andern zu Rechad, die Dritten zu Izzetin neigen. Es mag denn auch sein, daß diese Uneinigkeit unter den Gegnern des Abdal Hamid diesem noch zu einer Frist von einigen Wochen oder Monaten verhilft.

Deutschland.

— Dem Vernehmen nach soll Ende Juli eine Uebungsreise des großen Generalstabs unter Leitung des Grafen Molke im Saalthale stattfinden, wie das „N. Krbl.“ aus einer angeblich in Gamburg eingetroffenen Anfrage nach Quartieren erfährt.

— Eine Rede des Generalpostmeisters Stephan, welche derselbe Namens der Delegirten zum Postcongreß beim Empfange des Marschall-Präsidenten gehalten hat, wird in Frankreich allgemein mit großer Anerkennung und Befriedigung behprochen, besonders wird hervorgehoben, daß der Vertreter Deutschlands mit einem Hoch auf Frankreich geschlossen hat.

— Das Haupt der Christlich-Socialen, Hofprediger Stöcker, hat sich früher Studirens halber in Halle aufgehalten, aber die Bänke in den Collegien hat er wenig gedrückt; dafür brachte er es aber zum Senior der „Preusen“, als welcher er sich durch eine schneidige Klinge und Tito Mundart (eine mehr als kräftige Sprache ist ihm auch sehr noch eigen) auszeichnete. Seltene Wandlung vom alten Corpsstudenten zum Hofprediger und Chef einer solchen Partei!

Provinz und Umgegend.

† Aus fast allen Städten unserer Provinz und der benachbarten Landestheile liegen über eine hervorragende Feier des Wilhelmstages Berichte vor, namentlich aus Vorgau, Halle, Leuchern, Saale, Stößen, Eßterwerda, Magdeburg, Cöthen, Dessau, Ballenstedt, Gisleben, Schraplau u. s. w.

† Der Sängerbund an der Saale hält in diesem Jahre kein Geangest sondern nur einen Sängertag ab und zwar findet derselbe am 28. Juli in Cöthen statt. Die Bundes-Mitglieder treffen mit den Morgensüßen auf Bahnhof Cöthen ein und begeden sich von dort nach der nahe gelegenen Restauration in Oster-Cöthen, wo selbst Begrüßung, Frühstück, Probe der Chorlieder und gemeinschaftliches Festessen stattfindet. Nachmittags um 2 Uhr Eisenbahnfahrt nach Bendorf, sodann Wanderung nach dem nahe liegenden herzoglichen Schloß-Park, wo ein fröhlicher Sängerkommers abgehalten wird, in dessen Verlaufe die programmmäßigen Chorlieder und Gesänge zum Vortrag kommen. Abends 8 Uhr Rückkehr nach Oster-Cöthen. Durch Abhaltung eines Sängertags soll den Bundes-Mitgliedern Gelegenheit gegeben werden, sich persönlich näher kennen zu lernen, was bei den größeren Gesangsesten nicht in dem Maße der Fall ist.

† Im „Fürstenteller“ zu Weipenfeld hatten die Socialdemokraten am 25. und 26. v. M. zwei Volksversammlungen abgehalten, in welchen u. A. über die Frage: „Was ist Socialismus?“ gesprochen werden sollte; beide waren sehr zahlreich von staatsfreundlich Gesinnten besucht. In beiden Versammlungen wurde sofort nach der Eröffnung mit überwältigender Majorität der motivirte Beschluß gefaßt: von den Socialdemokraten nichts hören und die Versammlung sofort verlassen zu wollen. Nachdem sich der Saal geleert hatte und die Socialdemokraten allein zurückgeblieben waren, erklärte die Polizei die Versammlung für aufgelöst.

† Unglücksfälle, Verbrechen u. s. w.) In Halberstadt erhängte sich auf seinem Hausboden der 53 Jahre alte Arbeitermann Friedrich Hamelmann aus Reddeber. — Auf der Grube „Bertha“ bei Wetzbergeln verunglückten zwei Bergleute durch Einsturz des Bruches. Der eine war auf der Stelle todt, während der andere schwer verletzt ist. — Bei einer der am Himmeljahrstages in Halle üblichen Schlägereien wurde ein in dieselbe verwickelter Schloßergeselle durch Messerstiche am Kopfe verletzt. — In Salungen hat am 23. Mai ein Schuhmacher unter Unverständnis seiner zweiten Frau seine Familie mit Schwefel in Kaffee gekocht, zu vergiften gesucht. Als das Mittel dem Vater nicht schnell genug wirkte, er-

hängte er sich; die Frau und zwei Kinder die dem Trank genossen, sind in ärztlicher Behandlung und es ist zweifelhaft, ob die Kinder gerettet werden können. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sind das Motiv dieser That gewesen sein. — Ein schreckliches Unglück hat sich in der Harzger Holzwarenfabrik „in der Lauter“ zugezogen. Im Unterstok des Fabrikgebäudes befand sich eine große stehende Welle, welche die Triebkraft nach den oberen Räumen übertrug. Die 13jährige Tochter des Schuhmachermeisters Keller „in der Lauter“, welche sich in dem Raume aufhielt, kam d. r. Welle mit ihrem Kopf zu nahe, wurde daran erfaßt und von der Welle mit solcher Geschwindigkeit herumgehoben und hielt gegen einen Pfosten der Wand geschmettert, daß der Tod auf der Stelle erfolgte.

Localnachrichten.

Merseburg, den 2. Juni 1878.

** Unsere Leser werden es sicher nicht wundern, wenn wir in dem Bestreben, ihnen die Nachrichten über das große Schiffungsunlück und die socialen und politischen Ereignisse in möglichster Vollständigkeit zu bringen, Mangels an Raum, die „Sonntagsplauderei“ und Theaterrecensionen zu demnächst ausfallen lassen.

** Gestern Nachmittag hatte der Medizinalrath Hübner hier selbst noch eben einige Oertheilungen ausgeschüttet und war im Begriff, die Leberdosen derselben zu bezahlen, als er plötzlich lebenslos zusammenstank. Ein Gehirnschlag hatte dem jungen Manne ein schnelles Ende bereitet.

Bericht

über die Sitzungen der sächsischen Provinzialversammlung. Merseburg, 25. Mai 1878. Bei der heutigen (fünften) Sitzung hielt der Socialrath Dr. Schmie der das Eröffnungsrede im Anschluß an 1. Timoth. 2, 1-6. Wir fassen uns angehts des Umfangs, der hier der Bericht über die sechste Sitzung (formular) annehmen wird, in unserm Bericht die fünfte Sitzung kurz.

Man beschloß, für die Wahl der kirchlichen Gemeindeorgane einen Sonntag im Monat October als den geeignetsten zu empfehlen, bezüglich die Einführung der Neugewählten im Januar stattfinden, also eine Veränderung der Dauer Mandats der gegenwärtig im Amte stehenden Gemeindeorgane nicht vorgenommen zu werden. Ein Antrag des Patior Scholl meinte, daß dem Gemeindefürsorge rathes gethan werden. Beginn der Wahl vom Schluss des Hauptdienstes durch eine Pause von einer Stunde trennen, wurde auf die Erklärung des Gemeindefürsorge rathes, daß der Gemeindefürsorge rathes es für zweckmäßig erachte, solche Punkte denkligh beschließen dürfe, zurückgezogen. — Bezüglich des Wahlrechts der Geistlichen, dessen Herstellung von einer Anzahl Kreisynoden beantragt war, nahm die Synode nach eingetretener Beratung durch den Referenten Superintendenten K. den Commissionsantrag mit der von Prof. H. Schlag beantragten Abänderung des letzten Absatzes („zurücknehmen“) einstimmig an. Derselbe lautet: „Die Commission ist des Darüberhaltens, das Entziehung des activen Wahlrechts der Geistlichen für die Bildung der Gemeindeorgane, welche evangelische Oberkirchenrath durch Erlass vom 1. November 1876 angeordnet hat, weder begründet und dem Sinn und Geist der Synode gemüßig, noch dem Zweck der Synode gemüßig, sondern dem Gemeinleben und insbesondere der Stellung Pfarramts innerhalb der Gemeinde heilung förderlich sei, schlägt darum der Synode vor, evangelischen Oberkirchenrath zu eruchen, daß bezeichnete Erlass demnach außer Kraft werde.“ — Man berieht hierauf eilige Sitzung hindurch den „Entwurf eines Regulativs über Provinzial-Synodal-Collectenfonds zur Unterstützung dürftiger Gemeinden der Provinz.“ Derselbe wird mit den beliebigen Abänderungen angenommen und ebenso den durch die Commission aus Grund der jüngstigen Ermittlungen des früheren Vorstandes getroffenen Bestimmungen über die Vertheilung vorhandenen Ertrags der Provinzialcollecte die Zustimmung ertheilt.

Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die öffentliche Impfung in hiesiger Stadt, bei welcher in der Zeit vom 22. Mai bis 22. Juni die Herren, Kreisphysikus Dr. med. Simon und Dr. med. Kade, vom 22. Juni bis 22. Juli Dr. med. Triefel und Dr. med. Krieg und vom 22. Juli bis 22. September cr. Dr. med. Krieg und Dr. Menzel für den ganzen Stadtbezirk fungieren,

Mittwoch den 22. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr, im Saale der I. Bürgerhalle, Schulstraße Nr. 1 beginnt, und alle **Mittwochs** zur angegebenen Zeit und am bezeichneter Orte bis auf Weiteres fortgesetzt werden wird.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, die impfpflichtigen Kinder pünktlich zu den Impfterminen zu stellen.

Jeder Impfung muß am 7. Tage nach der Impfung dem Impfzettel behufs der Revision vorgelegt werden. Diejenigen, deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund der Impfung, Revaccination oder Revision entzogen geblieben sind, werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Der Impfung mit Schutzpocken soll unterzogen werden: 1) Jedes Kind vor Ablauf des auf seinen Geburtstag folgenden Kalenderjahres, sofern es nach ärztlichem Zeugniß nicht die natürlichen Vattern bestanden hat.

2) Jeder Jüngling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule, mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen, innerhalb des Jahres, in welchem der Jüngling das zwölfte Lebensjahr zurückgelegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Vattern bestanden hat, oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Die nach der Impfstille des vorigen Jahres ungeimpft gebliebenen und die während des vergangenen Jahres hier neugeborenen impfpflichtigen Kinder müssen selbstverständlich zur Impfung gestellt werden.

Die oben (ad 2) gedachten impfpflichtigen Jünglinge werden innerhalb der Schulräume während der Schulstunden geimpft und können bei den öffentlichen Impfungen nicht zugelassen werden.

Merseburg, den 20. Mai 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein kräftiges, schön gebautes, starkes Arbeitspferd, Wallach, Dunstfuchs, ohne Abzeichen, 3 1/2 Jahre alt, 5' 3" groß, ist zu verkaufen. Forderung 800 Mark. Gensert, Ober-Kocharzt.



Hausverkauf.

Mein in Böhsen gelegenes neues maistres Wohnhaus nebst Zubehör ist zu verkaufen. Dazu habe ich Termin auf den 13. Juni, Nachmittags 3 Uhr, angesetzt.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. C. Mühlpfordt.

Gute Speisefartoffeln

sind noch abzulassen in hiesiger Remmartsstraße. Ein **Patente-Logis** mit sämtlichen Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Kreuzstraße Nr. 3.

Ein geräumiger Laden

resp. eine hierzu leicht umzuändernde Wohnung mit Keller und Niederlagsräumen und womöglich Logis in guter Geschäftslage wird möglichst bald zu mieten gesucht. Das betr. Haus kann in einiger Zeit käuflich übernommen werden. Offerten werden zur Weiterbeförderung an die Exp. d. Bl. erbeten.

Proschüren mit vielen Attesten gratis.

Gegen Husten, Catarrhe etc. giebt es kein besseres, angenehmeres und sicheres Mittel als der durch unzählige Anerkennungen von berühmten Aerzten und gelehrten Personen aller Stände ausgezeichnete **reine rheiische Trauben-Brusthonig**, welcher allein ächt mit neugier Veranschaulichungs des geistlich anerkannten Erfinders A. H. M. 1, 1 1/2 und 3, zu haben in Merseburg bei Herrn **Heinr. Schulze jun.**, in Weiskensels bei Herrn Apotheker **W. Vauth**, in Zeitz bei Herrn **C. F. Strobel**, in Leipzig in sämtlichen Apotheken. (Zu beziehen durch alle renommierten Apotheken.)

Vor den vielen auf Täuschung berechneten Nachahmungen und den Verkäufern solcher unwürdiger Waare wird dringend gewarnt.

Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertig schnell und billig. **Ch. Köhner**, ar. Ritterstr. 28.

Hierdurch bringe ich einem geehrten Publikum mein sehr reich assortirtes

Schuh- und Stiefelwaaren-Lager

in empfehlende Erinnerung. Preise billigt.

NB. Eine Partie **Zeugstiefeln** für Damen, zum Schnüren mit Hacken, sehr schön und dauerhaft gearbeitet, verkaufe à Paar mit 3,75 Mk.

Magazin von allen Sorten Holz- und Metall-Sägen zu den billigsten Preisen bei **R. Ebeling**, Schmalestraße Nr. 17.

Mein Kohlenlager, als **Presstorf, Briquettes, böhm. u. deutsche Kohle, Steinkohle und Grude-Coaks** empfehle zu billigsten Preisen franco Wkg. **Dulius Thomas**, Neumarkt 75.

Zur Frühfabrication empfiehlt sich zum Umfärben aller Stoffe in Seide, Wolle, Halbwole und was zur Schönfärberei gehört, nebst feinsten Appretur **Friedrich Kauc**, Kunst- und Schönfärberei, Unteraltanburg 52.

Das Atelier für Stein- und Bildhauerei

von **F. Herm. Horn** empfiehlt sich zur Anfertigung von Grabdenkmälern und Monumenten in jeder gemischten Steinart, sowie Erneuerung derselben, verpricht die eleganteste Ausführung und garantiert für **Bestand der Vergoldung**. Gestützt auf meine Leistungen seit vielen Jahren in hiesiger Stadt, ist es mir möglich, auf Proben und deren größte Anerkennung jederzeit hinweisen zu können und stelle ich demnach die billigsten Preise. **Maararbeiten und Reparaturen** werden prompt ausgeführt.

Zeugschäfte,

beste Waare, verkauft am billigsten **F. W. Schneider**, Sand 5.

(Anerkennung.) Ich litt 6 Jahre an **chronischem Magenkatarrh**, verbunden mit furchtbaren Leibschmerzen, besonders nach dem Essen, behielt auch keine Mittagsruhe mehr bei mir, weil die Verdauungsorgane ganz und gar geschwächt waren. Dabei hatte ich furchtbare

Diarrhöe,

so daß alle Speisen unverdaut auf demselben Wege, begleitet mit todtartigen Leibschmerzen, wieder abgingen. Das Furchtbarste dabei war das verübliche Erbrechen, besonders des Morgens. Wenn ich Sonntags nach der 1/2 St. entfernten Kirche ging, mußte ich mich regelmäßig übergeben. Ich gebrauchte allopathische und homöopathische Verzte, aber Alles vergebens. Jetzt bin ich 4 Sonntage von diesem furchtbaren Uebel befreit worden. Durch Herrn **Popp's** Heilmethode bin ich soweit wieder gehend, daß ich fast alle, auch schwer verdauliche Speisen vertrage und auch der Stuhl jetzt ziemlich regelmäßig erfolgt. Ich schenke Ihrer Kur, geehrtester Herr **Popp**, durchaus keinen Glauben, habe auch bei zwei Ihrer früheren Patienten Erkundigungen eingezoogen und muß Ihnen jetzt, nach zehnjähriger Beendigung der Kur, das schönste Zeugniß ausstellen und zugleich meinen herzlichsten Dank abstatten. Zu Ihrer Empfehlung werde ich Nichts unterlassen, auch stelle ich Ihnen anheim, vorliegendes Zeugniß nach Belieben zu publicieren, dies behelingeit mit dem größten Danke für ergebener **Gnade, Lehrer**, Tenschel 6, Wittenberg (Hörsge, Merseburg), 29. Mai 1876.

Weitere Atteste aus allen Provinzen, sowie alles Nähere sendet hienlich Leidenben franco und gratis **F. F. Popp**, Specialist für Magen- u. Darmkatarrh, Seide (Hofstein).

Fertige Möbel in Birkenholz (polirt), Kleider-Secretaire, Verticains, Kommoden, ovale, Waschtisch- und Anzuehtische, Stühle und Couchgastelle, gefirnische Möbel, Bettstellen, Waschtische, Kleider- und Küchenkränze sind billig zu verkaufen. **H. Gering**, Tischlermeister.

Künstliche Zähne

nach neuester Methode (ohne Gummiplate) v. **Celluloid**, neu, wegen seiner schönen Farbe, Haltbarkeit u. Leichtigkeit, d. künstlich vorzuziehen. Rembiren d. Zähne, Zahnwehmerz, fort. Alles billig u. schnell. **J. Sachse jun.**, Zahnärztler, Halle a/S., große Märkerstr. 411. (am Markt).

Abtungsbovll Jul. Mehne.

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Beste französische und steirische

Sensen und Sichel nebst vorzüglichen **Wegesteinen** empfiehlt **W. Gärtner**, Weiß 1.

Restaurant zur Börse

Mal in Gelée empfiehlt **C. Saller**.

Nürnbergers Tivoli-Theater

Sonntag den 2. Juni 1878. 16. Vorstellung im Abonnement. Zum ersten Male. (Ganz neu) **Wenn man im Dunkeln küsst**. Schwanen- 3 Akten von Walladon und Eisner. Montag den 3. Juni 1878. 17. Vorstellung im Abonnement. **Waldschinn**, oder: **Die Tochter der Freiheit**. Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Eisner. **Die Direction**.

Uebung

der städtischen, sowie der Pionier-Compagnie (freiwilliger Feuerwehr) Montag den 3. Juni Abends 7 1/2 Uhr. Sammelplatz: Geräthelshuppen. **Der Vöschdirector**.

Restaurant zur Bock.

Montag den 3. Juni, früh 10 Uhr, **Gastwirthsversammlung.**

Es wird zum nächsten Kinderfeste in Merseburg ein Verkäufer für warme Waare gegen eine kleine Caution gesucht. Adresse unter **K. F.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen. Eine graue und 1 gelbe Ente sind am 31. v. M. abhanden gekommen, abzugeben gegen Belohnung **Johannisstraße 13.**

Verloren!

Ein kleines Taschenmesser mit Schildpatthandhabung und Klingen auf dem Wege vom Hause des Herrn **Conditoren** Sperrl bis zum Hause des Herrn **Buchhändler** Loos. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung bei Herrn **Deconom** **Schwidert**, Burgstr. 21, abzugeben.

Dank.

Die Gemeinde Niederwünnich hat dem Unterzeichneten nach den von ihm eingereichten Zeichnungen die Befertigung ihres Kriegedenkmals übertragen. Für die mir dadurch gewundene Anerkennung sage ich hiermit öffentlich meinen Dank. **F. F. Horn**, Bildhauer, Merseburg.

Es steht mit der Achtung, die das preussische Volk der Armee von Alters her sollte, in argem Miderwärtigen, wenn der Inhaber einer hiesigen Restauration 4 hier befindende, in jeder Beziehung anständige Säulen, welche nicht den geringsten Anlaß zu einem Vergewissungsgedanken ohne Zweifel bloß, weil ihm die Uniform eines **Officiers** nicht in seine mehr oder weniger aristokratische Gesellschaft paßte, mit den Worten: „Bitte componieren Sie durch Ihre Gegenwart mein Lokal nicht zu verlassen Sie dasselbe“, entsetzte. Selbstverständlich gelang ihm das, weil die Soldaten einflussvoller als der Wirth, diesem Befehle sofort Folge leisteten, denn gebildete Leute — es giebt auch unter gemeinen Soldaten gebildete Leute — sind heute jedes verhältnißmäßigen Streites. — Dem Herrn Restauration wird aber dennoch ein ferneres recht gutes Geschäft ohne Uniform gewinnlich.

Börseversammlung in Halle.

vom 1. Juni 1878. Preise mit Ausschluß der Continge. Weizen 1000 Kilo, geringer 192—205 Mk. bez., besserer 214 bez., feiner bis 215 Mk. bez., feinsten bis 220 Mk. bez. Roggen 1000 Kilo, 147—153 Mk. bez. Gerste 1000 Kilo, feinste Brauwaare 174—182 Mk. bez. Weizenmehl 50 Kilo 14,50—15,25 Mk. bez. Hafer 1000 Kilo, 145—160 Mk. bez. Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, ohne Geschäft. Kammel 50 Kilo, ohne Handel. Rüböl 50 Kilo 32,5 Mk. bez. Futtermehl 50 Kilo 7,75—8 Mk. bez. Kleie Roggen 6—6,25 Mk. bez., Weizenkleie 5,25 Mk. bez., Weizen-Grieskleie 6,75 Mk. bez. Heu 50 Kilo 3—3,25 Mk. bez. Stroh 50 Kilo 2—2,25 Mk. bez.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Abonement: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 73.

Sonntag den 2. Juni.

1878.

Für den Monat Juni werden Abonne-
ments an den „Merseburger Correspondent“
zu 12 Pfg. resp. 40 Pfg. von allen
ständlichen Postboten, sowie in der Expedition
gegen genommen.
Ankündigungen finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweifelhafte Verbreitung.

Der Untergang des deutschen Panzer- schiffes „Großer Kurfürst“.

Es ist ein schreckliches, erschütterndes Ereignis,
welches uns bereits gestern Morgen unsern heiligen
Hemden durch ein Extrablatt leider mittheilen
mussten. Wir hoffen, daß die uns im Laufe des
letzigen Tages zugegangenen ausführlichen Nach-
richten günstiger lauten würden, als die ersten des
unter dem betäubenden Banne der kaum einge-
tratenen Katastrophe an uns abgegebenen directen
Telegramme. Leider ist diese Hoffnung nicht in
Erfüllung gegangen, noch schlimmer als die ersten
und die letzten Nachrichten! Eines der schön-
sten und stolzesten Panzerschiffe der jün-
geren deutschen Seemacht, der „Große
Kurfürst“, ist untergegangen, 300
Menschenleben sind dem schrecklichen
Ereignis zum Opfer gefallen, hunderte
Familien beweinen den Verlust eines
ihren Angehörigen! Wie das hat ge-
hen können, darüber kann selbstredend zur Stunde
keine Auskunft gegeben, ja nicht einmal eine
ermuthung ausgesprochen werden und wir müssen
es daher für heute auf eine übersichtliche Zusammen-
stellung der uns vorliegenden Telegramme und
andern Nachrichten beschränken.

Die drei deutschen Panzerschiffe „König Wil-
helm“, „Großer Kurfürst“ und „Preußen“
gingen am vergangenen Mittwoch Abend von
Wilhelmshafen nach Plymouth in See, der
„Große Kurfürst“ machte hierbei überhaupt
die erste große Ausfahrt. Dieses Schiff, welches
den Untergang fand, hat 5400 Pferdekraft Ma-
schinenleistungsfähigkeit und führt sechs 96-Pfünder
oder 72-Pfünder, also Geschütze des schwersten
Kalibers, es ist ganz von Eisen, 94 Meter lang,
13 Meter breit, hat einen Tiefgang von 7,5
Metern und sechs Dampfessel. Der „König
Wilhelm“ ist noch stärker, er hat 8000 Pferde-
kraft Maschinenleistung und führt 25 schwere Ge-
schütze. Am Freitag Morgen gegen 8^{3/4} Uhr
ließen die drei Schiffe Dover (Canal La Manche)
zwischen England und Frankreich) und als sie
auf in die Gegend zwischen Deal und
Wickham kamen, rannnte aus, wie bereits
erwähnt, nach ganz unaufgeklärten Gründen, aber,
eine Nachricht belag, bei dem Versuch, einem
Schiff auszuweichen, der „König Wil-
helm“ mit der ganzen Kraft seiner 8000pferdigen
Maschine auf den „Großen Kurfürst“. Inner-
halb des kurzen Zeitraumes von vier Minuten
lag sich das schreckliche Unglück. Der unge-
heurer Annull des mächtigen „König Wilhelm“
wirkte, daß die Kessel des „Großen Kurfürst“
explodirten (wahrscheinlich, weil das Schiff sofort
wurde und sich Wasser in die Feuerungen er-
füllte) — das stolze Fahrzeug legte sich auf die Seite
und sank dann in's Meer hinab, ungefähr 15
Meilen (90 Fuß) tief! Die Benennung des
„Großen Kurfürst“ ist etwa 500 Köpfe
stark, es befanden sich im Augenblick des Unglücks

thatsächlich auf demselben zwanzig Offiziere, zehn
Seefadeten, achtzig Mann vom Seebataillon, sechs-
undsechzig Heizer und Maschinen-Maate, sieben
Stabswachtmeister, vier Schreiber, zweihundert-
fünfzig Matrosen und dreißig Handwerker.

Von diesen 477 Personen haben über drei-
hundert ihren Tod in den Fluthen des
Meeres gefunden! Die Namen der Offi-
ciere können wir bereits angeben und bezeichnen
gleich diejenigen, welche gerettet worden sind:
Graf v. Monts, Kommandant, Kapitän zur See
(gerettet), Krofius, Korv.-Kapt., 1. Officier (ge-
rettet), Ludwig, Kapt.-Lt., Junge, Kapt.-Lt. (ge-
rettet), Graf Schwerin, von Franzius Lt. z. See
(gerettet), Fäß, Lt. z. See (gerettet), Stubenrauch,
Lt. z. See (gerettet), die Unterlieutenants Meyer
(gerettet), Wagner (gerettet), Schnars (gerettet),
Reglaff (gerettet), Mackan, Fouquet, von Bier-
brauer, Brennmeister (gerettet), Dr. Huesker,
Schiffsarzt (gerettet), Dr. Gaffsky, Schiffsarzt
(gerettet), Schnackenburg, beim Seebataill. (gerettet),
Ehrenkönig, Maschin.-Ing., Brauner, Unterzählmtr.,
ferner Ahrends, Beders, Beders, v. Galen, Haber-
maß, Schieber, Schmidt, Schröder, welche acht
Officiere sämtlich ebenfalls gerettet wurden. Von
der Mannschaft wurden etwa 160 Personen ge-
rettet. Zu bemerken ist, daß das Wetter schön
und hell und die See vollkommen ruhig
war.

Die drei deutschen Panzerschiffe „König Wil-
helm“, „Großer Kurfürst“ und „Preußen“
gingen am vergangenen Mittwoch Abend von
Wilhelmshafen nach Plymouth in See, der
„Große Kurfürst“ machte hierbei überhaupt
die erste große Ausfahrt. Dieses Schiff, welches
den Untergang fand, hat 5400 Pferdekraft Ma-
schinenleistungsfähigkeit und führt sechs 96-Pfünder
oder 72-Pfünder, also Geschütze des schwersten
Kalibers, es ist ganz von Eisen, 94 Meter lang,
13 Meter breit, hat einen Tiefgang von 7,5
Metern und sechs Dampfessel. Der „König
Wilhelm“ ist noch stärker, er hat 8000 Pferde-
kraft Maschinenleistung und führt 25 schwere Ge-
schütze. Am Freitag Morgen gegen 8^{3/4} Uhr
ließen die drei Schiffe Dover (Canal La Manche)
zwischen England und Frankreich) und als sie
auf in die Gegend zwischen Deal und
Wickham kamen, rannnte aus, wie bereits
erwähnt, nach ganz unaufgeklärten Gründen, aber,
eine Nachricht belag, bei dem Versuch, einem
Schiff auszuweichen, der „König Wil-
helm“ mit der ganzen Kraft seiner 8000pferdigen
Maschine auf den „Großen Kurfürst“. Inner-
halb des kurzen Zeitraumes von vier Minuten
lag sich das schreckliche Unglück. Der unge-
heurer Annull des mächtigen „König Wilhelm“
wirkte, daß die Kessel des „Großen Kurfürst“
explodirten (wahrscheinlich, weil das Schiff sofort
wurde und sich Wasser in die Feuerungen er-
füllte) — das stolze Fahrzeug legte sich auf die Seite
und sank dann in's Meer hinab, ungefähr 15
Meilen (90 Fuß) tief! Die Benennung des
„Großen Kurfürst“ ist etwa 500 Köpfe
stark, es befanden sich im Augenblick des Unglücks

Die n...
r. St...
gotteslästerlichen Artikel, welchen das social-
demokratische Blatt „Die Wahrheit“ in
ihrer letzten Sonntagsnummer ihren Lesern wahr-
scheinlich zur Sonntagsbauung auftrug und der an
Frisivolität, Unverschämtheit und
Dummheit seines Gleichen suchen dürfte. Er
lautet:

„Die Frommen legen Gott eine Reihe von Eigen-
schaften bei, durch die er sich von allen geschaffenen
Wesen unterscheidet, nämlich: Allmacht, Allwissenheit,
Allgüte, Allgerechtigkeit, Allgegenwart, Allweisheit,
Seligsheit. Wir haben es hier nur mit den beiden ersten

Eigenschaften zu thun, mit der Allmacht und Allwissen-
heit. Gott ist allmächtig, d. h. er kann nicht nur Alles
thun, was er will, sondern alles was geschieht, geschieht
überhaupt nur durch Gottes Willen. Die Menschen
können ohne den göttlichen Beistand absolut nichts aus-
richten. Gott ist allwissend, d. h. er weiß Alles, was
geschehen ist, noch geschieht und jemals geschehen wird.
Den Vorfall des Berliner Attentats hat Gott nicht bloß
gleichzeitig mit uns kennen gelernt, sondern schon vor
tausend, vor Millionen Jahren voraus gewußt, also
lange, ehe der Attentäter Hödel selbst etwas davon wußte.
Nehmen wir nun einmal an, Hödel sitze irgendwo in
einer obskuren Kneipe in Leipzig und plötzlich lege ihm
der Gedanke durch den Kopf: „Wie wäre es, wenn Du
nach Berlin schiefen ginge.“ Im nächsten Augenblick
sagt er sich zwar: „Fui, Hödel, thu so etwas nicht“,
aber sofort erinnert er sich an Gottes Allmacht, wenn
Gott nicht gewollt hätte, hätte er ja den Gedanken gar
nicht fassen können, nur der göttlichen Macht verdankt
er diesen Gedanken, also er geht nach dem Bahnhofs-
platz fährt nach Berlin. Nach seiner Ankunft will er sich
einen Revolver kaufen, anfänglich zögert er, aber nach
einer kurzen Ueberlegung ist er entschlossen. Ohne Gottes
Wille fällt ja kein Sperling vom Dache, warum soll er
also kleinmüthig sein und zagen: er könnte ja gar nicht
den Revolver erhalten, wenn dies nicht ausdrücklich
Gottes Wille wäre. Auf gleiche Weise befehtigt er jede
Regung des Widerspruchs bei der weiteren Ausführung
des Planes, denn er sagt sich: „Ich kann ja gar nichts
thun, was der allwissende Gott nicht schon seit Millionen
von Jahrtausenden weiß, so wie ich bin, bin ich durch
Gottes Allmacht geworden.“ Er stellt sich daher unter
die Linden, und als der kaiserliche Wagen vorüberfährt,
denkt er sich: „Wie Gott will, ich halte still“, und schießt
los. So erzeugt der Glaube an ein höheres Wesen in
dem Menschen die Ansicht von seiner eigenen Schwäche,
Überhangslosigkeit, Unschuld. Die eigentliche Ver-
antwortlichkeit für die Verbrechen im Allge-
meinen und das Berliner Attentat im Be-
sonderen ruht daher auf denen, die das Volk
in Gottesglauben zu bewegen suchen.“

Wir wollen uns auf dieses haarsträubend hirn-
verbrannte Zeug gar nicht weiter einlassen und
es nur die Frage erlauben, ob wohl der ver-
süßelte und verlederte Attentäter, welcher den
quemen und einträglischen Dienst als Macher
der Socialdemokraten ehlicher Arbeit
versüßelt, je und besonders bei der Planung und
Ausführung an Gott gedacht und sich fatalistischem
philosophiren hingegeben haben wird. Das wird
über der „Wahrheit“ doch noch nicht einmal ein
socialdemokrat behaupten, insofern er sich noch
Abt zu den ehrlichen Leuten rechnet oder nicht
verbrannt ist. Die Unehrlichkeit und in diesem
alle auch die Dummheit der socialdemokratischen
agitatoren und Preschnedter, mit welchen sie auf
Oberflächlichkeit und mangelnde Urtheilsbefähigung
ihrer Anhänger speculiren, zeigt sich in ihrer In-
consequenz. Ein echter Socialdemokrat und nament-
lich ein solcher, der es, wie Hödel, bereits zu einer
Stellung in der Partei gebracht hat, (er war ja
Korrespondent und hat in Scheubig socialistische Ver-
sammlungen selbstständig geleitet und es kommt
er nichts darauf an, daß er zwei Tage vor dem
Attentat aus der Partei wegen Schwindeln und
Ungehorsams ausgeschlossen wurde) muß ja nach
den Fundamentalgrundsätzen der socialdemokratischen
Lehre zuerst den Glauben an ein höchstes Wesen,
an Gott, über Bord geworfen haben, ehe er als
Zukunfts-Menschenbeglucker qualifizirt ist — in
diesem Falle ist Hödel ein an Gott glaubender
Mensch, der in diesem Glauben fester steht als
weiland Pastor Knack, denn „er hält still, weil
Gott will“, selbst wo es sich um eines der schwersten
Verbrechen handelt. Eine weitere unqualifizirbare
Dummheit liegt darin, daß Eingangs des oben

